

Letzte Kirchensanierung fertig

Kirche sieht aus wie einst 1790

Gut drei Jahre dauerte die letzte Sanierung und Restauration der Kirche in Dagobertshausen. Es ist ein gutes Werk geworden – die Gesamtsanierung und Trockenlegung, die Innenrestauration und der neue Orgelbau, die aufwendigen Malerarbeiten und zum Abschluß die völlig neue Verfüzung des Turmes mit neuer Wetterfahne und neuem Dach.

Das wehrhafte, mächtige Gotteshaus hat schon etliche Restaurations- und Sanierungsmaßnahmen hinter sich, die im Anhang dieses Buches teilweise erwähnt werden.

So wurde im Jahr 1790 die gleiche Raumfassung und Farbgebung erwirkt, wie sie sich heute darstellt. Danach wurde um 1890 eine bunte Bemalung angebracht und die Emporen und die Holzboxen sowie Kanzel und Orgel in eine ähnlich Bauernmalerei eingearbeitet. Im Jahr 1957 wurden die beiden Seitenemporen oben und die Holzboxen, in denen vorn die Kirchenvorsteher auf der einen Seite und die Konfirmanden auf der anderen Seite saßen, entfernt. Eine neue Empore und der Holzfußboden wurde danach von der Schreinerei Freitag aus Ostheim installiert.

Im Jahr 1962 bekam der Turm eine elektrische Läutanlage für 7000,--DM. Bis dahin wurde das "Läuten am Seil" noch von den Konfirmanden oder den Ehepaaren Crepaldi und Pilger gewissenhaft durchgeführt.

Im Jahr 1971 bekam der Turm sogenannte „Zementspritzen“. Das Mauerwerk des Turmes, vom Zahn der Zeit erheblich angenagt, wurde für 32000,--DM eingerüstet und neu verfügt. In die 1,70 Meter breiten Mauern des Gebäudes wurden Löcher gebohrt und mit einer Spezialmischung verfüllt. Der gleiche Arbeitsaufwand wurde am gesamten Chor und Schiff fortgesetzt und mit einem Kostenaufwand von insgesamt 112000,--DM im Jahr 1973 abgeschlossen. Nach einer Innenbemalung konnte dann der feierliche Einweihungsgottesdienst der gründlich renovierten Kirche am 11. 03.1973 abgehalten werden.

Im Jahre 1984 fasste dann der Ortsbeirat Dagobertshausen dann den Entschluß, ihr stattliches Wahrzeichen ins „rechte Licht zu rücken“. Ortsvorsteher Ludolph hatte in Lindenfels im Odenwald eine ähnliche Kirche angestrahlt gesehen. Er ließ sich vom Bürgermeister des dortigen Ortes alle Pläne und Genehmigungsverfahren geben und brachte das Vorhaben in den Ortsbeirat, der ob dieser Maßnahme hellauf begeistert war. Die elektrischen Arbeiten bekam die Ostheimer Firma Helfrich, während die Ortsbeiratsmitglieder und andere Helfer 130 Meter Kabelgraben ausschachten mußte. Die Anschaffungskosten in Höhe von 8400,--DM sind aus Spenden der Bürger, den Vereinen, der Gemeinde und vor allem den Jagdpächtern Hollweg, Weingärtner, von Hofe und Krieg zusammengebracht worden. Die Spendenaktion lag in Händen von Ortsbeiratsmitglied Friedrich Wenderoth, dessen hervorragende Initiative Früchte trug.

Am Sonntagnachmittag, dem 10. Juni 1985, wurde die „Anstrahlung der Kirche“ dann mit einem Lindenfest eingeleitet, bis am Abend dann der erste Knopfdruck durch den Ortsvorsteher und Herrn Wenderoth bei feierlichem Hörnerklang durch die Jagdpächter vollzogen wurde.



Der beleuchtete 39 m. hohe Turm, am Abend der Flutlichteinweihung (10.06.1985)

Im Jahr 2000 begann dann die letzte Restaurierung und Sanierung der gesamten Kirche in Dagobertshausen. Es war ein langer Weg, der sich schließlich gelohnt hat und dies Bauwerk für die nächsten Jahrzehnte in einem hervorragenden Zustand befinden lässt.

Es fing an mit der Neuverfugung und Trockenlegung von Chor und Kirchenschiff außen. Gleichzeitig wurde der gesamte Innenraum restauriert, eine neue Decke eingezogen und Wände sowie das gesamte Mobiliar mit der Orgel gestrichen. Die Orgel war vollständig abgebaut und neu überholt worden. Auch die Orgelpfeifen - 170 Jahre alt - sind erneuert worden. Die alten Orgelpfeifen wurden in einer Versteigerung beim Dorffest am 31. 07.2002 an die Besucher des Festes gegen Höchstgebot veräußert.

Bei der Bemalung des Mobiliars im Innenraum der Kirche hatte sich besonders Waldemar Ellenberger hervorgetan. Als er Pfarrer Wieboldt fragte, „was denn so bei einer Spendenaktion für die Renovierung gefragt sei“ machte er – Ellenberger – den Vorschlag, die Bänke zu streichen. Sie waren bereits mit 5000,--DM veranschlagt worden. Erfreut über diesen Vorschlag ließ Wieboldt den Vorschlagsgeber gewähren. Waldemar Ellenberger hat dann alles gestrichen im Innenraum der Kirche, was zu streichen war. Diese Eigenleistung darf auf einen Betrag von ca. 1200,--DM beziffert werden.

Leider verstarb Ellenberger ein Jahr später im Alter von 61 Jahren viel zu früh.



Gesamteinrüstung des Kircheninneren während der Bauphase

Als die Arbeiten am Turm begannen – Abdeckung des Turmdaches, Einrüstung des gesamten Turmes, Verfügung des gesamten Mauerwerkes mit Spezialmörtel, Ersatz maroder Steine und Fenstervorlagen, Anbringung eines neuen Wasserspeiers, Eindeckung des neuen Turmdaches usw. – mußte auf Vorhalt des Denkmalschutzes und den Auflagen der damaligen Landeskonservatorin Diersch exakt und dem Ursprung entsprechend gearbeitet werden. Da wurde nicht gepfuscht.

Jeder gebrochene Stein mußte herausgeschnitten und neu ersetzt werden. Eine Meisterleistung des Paderborner Steinmetzes Harald Kaberek, der sich am Kirchturm monatelang aufgehalten hatte.

Eine Meisterleistung zur Krönung seiner Arbeit bildete der neue Wasserspeier und das von den Nazis im Jahr 1943 zertrümmerte Mittelfenster in Richtung Elfershausen. Der Steinmetz hat dieses Fenster original wieder hergestellt (siehe Foto). Der hiesige Bauunternehmer Manfred Berger hatte bereits vor 25 Jahren den Mittelsteg für dieses Fenster anfertigen lassen und für 180,--DM gekauft. So lange hat Berger den Steg in seiner Scheune gelagert bis er jetzt von Kaberek mit dem dazugehörigen Kleeblatt-Gewerke verarbeitet werden konnte. Selbstverständlich hat Berger den Steg jetzt gespendet und der Steinmetz war froh, daß er diesen Steg nicht zu fertigen hatte.



Steinmetz Harald Kaberek bei seiner gewissenhaften Arbeit am Mittelfenster

Das Turmdach mit neuer Zier



Die Arbeiten am Turmdach konnten nur von einem Kran aus ausgeführt werden

Unsere Fotoseite zeigt die aufwendige Arbeit am Turmdach. . Im Foto rechts wird der neue Wetterhahn durch Schmiedemeister Jochen Wünsche und seinen Gesellen angebracht.



Gut gerollt: Fachmann Jochen Wünsche, Wilfried Hesselbein, Heinz Stüber, Heinz Wacker, Ortsvorsteher Kothe und Manfred Schwarz packen die Dokumente, die Karl-Heinz Ludolph ausgearbeitet und bereitgestellt hat, in die Kartusche, die oben in die neue Kuppel unter dem Hahn eingelötet wird. Unten die vollständig neue Bedachung des Turmes mit den beiden Kuppeln und Wetterfahne mit Hahn.

